

Stellungnahme des Zweckverbandes zur Wasserversorgung der Alto-Gruppe
Aichacher Straße 33, 85229 Markt Indersdorf
Tel. 08136/8094-0; Fax 08136/8094-29
Ansprechpartner: Hans-Peter Unsinn

Uran im Trinkwasser sorgt für Verunsicherung

Aktuell wird in den Medien über eine Belastung des Trinkwassers mit Uran berichtet. Hintergrund dieser Thematik ist eine Untersuchung der Verbraucherorganisation FOODWATCH, die auf der Basis von Länderangaben festgestellt hatte, dass von insgesamt 8200 gemeldeten Wasser-Messdaten 150 mit mehr als 10 Mikrogramm Uran pro Liter belastet sind.

Bei diesem Wert von 10 Mikrogramm pro Liter handelt es sich nicht um einen festgesetzten Grenzwert, sondern um einen Leitwert bzw. Richtwert des Umweltbundesamtes; deswegen Leit- bzw. Richtwert, weil bis dato vom amtlicher Seite noch kein verbindlicher Grenzwert festgesetzt wurde. Auch die Höhe des festzusetzenden Wertes wurde derzeit noch im Ministerium diskutiert.

Von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) wird ein Richtwert von 15 Mikrogramm Uran pro Liter Wasser empfohlen.

Das Trinkwasser, das an die Haushalte geliefert wird, wird von den jeweiligen Wasserversorgern entsprechend den Vorgaben der Trinkwasserverordnung untersucht. Diese Verordnung wurde im Jahr 2001 neu erlassen, sieht aber eben keine Untersuchung des Parameters Uran vor. Auch eine Einzelaufforderung, dass Wasserversorger das Trinkwasser hinsichtlich Uran zu untersuchen haben existiert nicht.

Neben dem oben genannten Wert von 10 Mikrogramm Uran pro Liter wird in den Medien ein weiterer Wert von 2 Mikrogramm Uran pro Liter genannt. Dies ist bei Mineralwasser im Handel der gesetzliche Grenzwert für Säuglinge und ist in der Mineral- und Tafelwasser-Verordnung genannt. Nur wenn ein Mineralwasser den Grenzwert von 2 Mikrogramm nicht überschreitet, darf es mit der Aussage „Für Säuglingsnahrung geeignet“ deklariert werden.

Gefahren durch Uran:

Uran ist ein natürlich vorkommendes, giftiges und radioaktives Schwermetall. Es besteht zu rund 99,3 Prozent aus dem nicht direkt spaltbarem Isotop U-238 und zu etwa 0,3 Prozent aus der spaltbaren Sorte U-235, die zur Energieerzeugung in Atomkraftwerken verwendet wird. Bei der gegenwärtigen Diskussion um Uran im Trinkwasser geht es nicht um die Radioaktivität, sondern um die chemisch-giftige Wirkung des Urans bei dauerhafter Einnahme. Im Trinkwasser kommt Uran überall dort vor, wo es Granitgestein gibt, also beispielsweise in den Alpen, im Bayerischen Wald, im Schwarzwald, im Erzgebirge und im Harz.

Laut Umweltbundesamt (UBA) kann Uran zu Nierenschäden führen, wenn man dauerhaft mehr als 10 Mikrogramm pro Liter zu sich nimmt. Bei 10 Mikrogramm liegt auch der UBA-Richtwert. Einen rechtlich bindenden Grenzwert gibt es bisher nicht, im Bundesumweltministerium wird aber darüber diskutiert.